AUSGABE 19 / NOVEMBER 2008

Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
GZ 08Z037827 S

IG-Milch Zeitung

ÜBERPARTEILICH & UNABHÄNGIG

WWW.IG-MILCH.AT

Wer bietet den Milchbauern weniger:

Molkereien senken Preise

NÖM	– 4,00 Cent
Landfrischmolkerei	– 4,00 Cent
Käsehof	– 4,00 Cent
Ennstal-Milch	– 3,00 Cent
Berglandmilch	– 2,80 Cent
usw. …	

Seiten 4 und 5

Da schmeckts den Milchbauern wieder:

Fairnesszuschlag statt Überlieferung

Seiten 2 und 3

Die persönliche Zeitung für:

OFFEN GESPROCHEN

Sehr geehrte Bäuerinnen und Bauern!

Der freie Markt ist eine Illusion!

Die Finanzkrise von schier unüberschaubarem Ausmaß hält die ganze Welt in Atem. Die Finanzkrise ist für mich das desaströse Ergebnis des, von vielen sogenannten Experten hochgelobten und als das Allerheilmittel angepriesenen, „Freien Marktes". Meiner Meinung nach wurden bei der letzten Nationalratswahl die „Liberalisierer" abgewählt und alle, die sich einst so sicher waren tappen jetzt im Dunkeln von den Politikern über die Wirtschaftsweisen bis zu den Supermanagern.
Dazu ein Zitat von Wifo-Fachmann Schulmeister: „Der Markt, der sich selbst reguliert, hat sich als Illusion herausgestellt."
Mit den Gewinnen sind ein paar Wenige abgefahren, die übriggebliebenen Schuldengebirge (das sind ja nun wirklich keine Berge mehr) darf wieder die Allgemeinheit übernehmen. Nur ein Beispiel für den Schuldenwahnsinn: Eine Anzeigetafel in New York die die US-Gesamtverschuldung anzeigt musste abgedreht werden, weil die ganze Summe nicht mehr Platz fand nämlich 10,2 Trillionen Dollar. Uns Milcherzeugern will man aber noch immer den Freien Markt einreden und uns in diesen entlassen und uns mit fadenscheinigen Argumenten auf die falsche Fährte locken. Dieses Desaster ist der Beweis, dass wir im Milchbereich klare Regeln, wie eine Mengensteuerung in Hand der Betroffenen, also derer die jeden Tag melken und vom Milchgeld leben, brauchen. Darum noch einmal die Bitte, unsere Umfrage zur Mengensteuerung zu beantworten und an uns zu senden.

Lohnt sich überliefern?

Faktum ist, dass 56 % (!!!) der österreichischen MilchlieferantInnen (24.559) im Milchwirtschaftsjahr 2007/08 die A-Quote überliefert haben. Das sind 85.000 Tonnen oder 9% der EU-Überlieferung. Wir brauchen nicht zu jammern über sinkende Milchpreise, wenn wir nicht die Disziplin haben uns an die Quote zu halten und uns vielleicht noch über die unsinnigen Quotenaufstockungen aus Brüssel freuen. Anhand dieser Aufstockungen, in einem Markt der in den letzten Jahren, mit Ausnahme von 2007 von zu viel Milch geprägt war, sollten wir doch alle erkennen, dass alle die die Mengen aufstocken wollen damit den Preis drücken wollen und sonst nichts. Und eines sei hier auch einmal klar gesagt: Jeder Liter der überliefert wird drückt auf den Milchpreis. Gerade die oft gehörte Ausrede: die „Anderen" (BäuerInnen oder Länder) machen es ja auch, sollte man als Ansporn nehmen und bei sich selber anfangen und Quotendisziplin einhalten.
Dazu ein sehr simples und daher umso beeindruckenderes Rechenbeispiel eines deutschen Milchbauern zum Thema: Lohnt sich Überliefern?

100.000 kg Quote bei einem Milchpreis von 36 Cent	€ 36.000,–
105.000 kg Abgelieferte Milch, also 5% überliefert	€ 1.800,–
Erlös Milchgeld	€ 37.800,–
Bei Nullsaldierung ist Superabgabe fällig 5000 kg x 28 Cent	-€ 1.350,–
Produktionskosten der Übermenge, variable Kosten ohne Festkosten u. Lohn (Futterkosten, weil man ja den Stall und das Futter hat) 5000 kg x 20 Cent	-€ 1.000,–
Ergebnis	**€ 35.450,–**
Ein Minusgeschäft von € 550,–	

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt,
dass 1 % weniger Produktion etwa 1-2 Cent Mehrpreis entspricht.
Bei Aussetzen der Saldierung (und damit ist für jeden Liter Überlieferung die ganze Superabgabe von ca. 28 Cent zu zahlen) ist mit ca. 5 % weniger Milchanlieferung zu rechnen, denn die Betriebe zielen mit Ihrer Anlieferung nicht auf knapp über 100% sondern knapp darunter.

Daher 5% mal 1 Cent ergeben 5 Cent mehr Milchgeld also 36 plus 5 ist 41 Cent x 100.000 Liter	**€ 41.000,–**
Obiges Ergebnis bei Überlieferung in Abzug	€ 35.450,–
Ein Mehreinkommen von	**€ 5.550,–**

Angesichts dieser Rechnung ist die Frage **„Lohnt sich überliefern?"** mit **„NEIN!"** zu beantworten.

Jahreshauptversammlung

Wie schon erwähnt treffen wir uns heuer am 22.11. in Eugendorf und ich würde mich freuen euch sehr zahlreich dort begrüßen zu dürfen.

Grünzweil Ewald

AUS DEM INHALT

Bilanz „A faire Milch" 3
Molkereien und der Milchpreis 4
Die Regionalverantwortlichen 6
Jahreshauptversammlung 7
Die Weltwirtschaftskrise 8
Neues aus den EMB-Ländern 10
Mit Faironika unterwegs 16
Freie Milch Austria 18

IMPRESSUM: Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
IG-Milch, Ewald Grünzweil, Hauptplatz 5,
4190 Bad Leonfelden.
Redaktion: Walter Stadlober.
Layout & Druck: Druckerei Bad Leonfelden GmbH
Fotos: IG-Milch
Die IG-Milch Zeitung ist das Informationsblatt für die Mitglieder des Vereins Österreichischer Grünland- und Rinderbauern. Sie versteht sich als unabhängig und überparteilich.
Bankverbindung: Sparkasse Mühlviertel West, BLZ: 20334, Kto.-Nr. 02600010488

Tel. 07213/20591

Fairnesszuschlag: € 429,58 überwiesen

Bilanz „A faire Milch“ für 2007/08

Im September wurde der Zuschlag aus unserer Milchvermarktung überwiesen.

Anbei einige Details der Verrechnung:

Auszahlung des Fairnesszuschlages 2007/2008:

Verkaufsmenge „A faires Jogurt“:	62.039 l
Verkaufsmenge „A Faire Milch“:	2.878.773 l
Auszahlungsbetrag vom Treuhandkonto netto	€ 293.705,39
Auszahlungsbetrag brutto	€ 328.657,98
Fairnesszuschlag netto je kg Milch	0,77 Cent
Höchster Auszahlungsbetrag inkl. 12% MWST (Obergrenze 50.000 kg):	€ 429,58
Teilnehmende Betriebe:	811
davon Betriebe über der Obergrenze von 50.000 kg:	660

Wie viel „wiegt“ der Fairnesszuschlag von 429 €?

Gleich viel wie:
- Ein schönes Zuchtkalb auf der Versteigerung oder
- 3 Milchrasse-Stierkälber im Ab-Hof-Verkauf oder
- Die Agrardieselrückvergütung für 30 ha mehrmähdiges Grünland

Mit eurer Unterstützung bei den Marketingaktivitäten und mit euren eigenen Ideen dafür können wir die Marke „A faire Milch“ weiter stärken, den Absatz und damit euren Fairnesszuschlag auch ausbauen.

Der Einstieg in die Vermarktung ist für die Mitglieder jederzeit möglich. Den Fairnessvertrag findet man unter www.ig-milch.at

„A faire Milch“ und „A faires Jogurt“ sind weiter auf Erfolgskurs und bieten den Milchbauern eine faire Chance auf ein gerechtes Einkommen. Dieses Bild sowie unser Titelbild wurden uns von Hannes Helm zur Verfügung gestellt. Ein herzliches Dankeschön!

Aktionäre erhalten eine „Gewinnwarnung“ – bei Milcherzeugern ist dies anders:

Molkereien warnen vor zu hohem Bauernmilchpreis

NÖM: „Sind keine Insel der Seligen“ – Berglandmilch: „Österreich kann sich nicht abkoppeln“

Wien (APA) - Die beiden größten heimischen Molkereien NÖM und Berglandmilch stöhnen unter dem ihrer Meinung nach zu hohen Bauernmilchpreis. Das Umfeld habe sich im Vergleich zu 2007 deutlich verändert und mache es nahezu unmöglich, den aktuellen Erzeugermilchpreis zu erwirtschaften. Die Gründe: Es gebe zu viel Milch am Markt, die Konsumenten reagierten auf die Teuerungsdiskussion mit Kaufzurückhaltung und auf der Kostenseite belasten die gestiegenen Energiepreise und höhere Personalaufwändungen aufgrund der KV-Erhöhungen …

… Derzeit liegt der Bauernmilchpreis nach Statistiken der VÖM im Schnitt bei 37 Cent/kg und damit um 5 Cent über dem europäischen Durchschnittspreis. Bei der NÖM geht man laut „Raiffeisenzeitung“ davon aus, dass der Milchpreis im Oktober bei den bedeutenden Anbietern in Europa bei etwa 32 Cent auf Basis 4,2 Prozent Fett und 3,35 Prozent Eiweiß liegt und voraussichtlich in Richtung 30 oder 31 Cent gehen wird.

„Wir können diesen Milchpreis nicht mehr erwirtschaften“, sagte NÖM-Manager Gerhard Schützner zur APA. Durch den Streik der Milchbauern vor dem Sommer habe sich eine Anpassung der Bauernmilchpreise heuer deutlich verzögert. „Das wird in den Bilanzen der Molkereien tiefe Spuren hinterlassen“, so Schützner. „Österreich ist keine Insel der Seligen, sondern Teil der internationalen Marktentwicklung“, warnt Schützner davor, die Situation noch länger „schönzureden“. Milchbauern und Molkereien sollten vielmehr offen über die aktuelle Situation informieren. „Ich persönlich halte eine weitere Subventionierung der Milchpreise durch die Molkereien für eine mas- Wettbewerbsfähigmen und der bisher folge. Die Arbeitsindustrie sind dadurch massiv bedroht“, sagte Schützner zur „Raiffeisenzeitung“. „Österreich kann sich von der internationalen Entwicklung nicht abkoppeln“, warnte auch der Chef der Berglandmilch, Josef Braunshofer, vor den „deutlich über dem internationalen Niveau liegenden Bauernmilchpreisen“. Bei Österreichs größter Molkerei werde man „aufpassen“, den Milchpreis jeden Monat beobachten und „gegebenenfalls reagieren“, wie Braunshofer zur APA sagte.

Der Geschäftsführer der Milchgenossenschaft Niederösterreich Gruber-Doberer sieht laut ORF eine Absenkung des Milchpreises auf europäisches Durchschnittsniveaus (32 Cent) als möglichen Ausweg aus der Situation.

Zur Erinnerung:
Bei der Tagung der österreichischen Molkereiwirtschaft im vergangenen Herbst in Spittal/Drau hat der Molkereiverband VÖM deutlich zur Mehrproduktion aufgefordert und die Mengensteuerung zur Nebensache erklärt. Beim Milchstreik im Juni wurde der drohende Preissturz noch schöngeredet! Jetzt jammern die selben Leute über den Überschuss!

14. September 2007, Kleine Zeitung Kärnten

Mehr Kühe gegen Milch-Knappheit

Molkereien werden langsam nervös: Es gibt keine Milchseen und Butterberge mehr, Milch könnte knapp werden. Konsumenten merken es an höheren Preisen.
Die Unwörter „Butterberg“ und „Milchsee“ sollte man künftig aus dem Vokabular streichen. Denn beides gibt es längst nicht mehr. Bei der Österreichischen Milchwirtschafts-Tagung in Spittal schlugen der Präsident der Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter Günther Geislmayr und der Chef der Kärntnermilch, Helmuth Petschar Alarm: Der weltweite Milch-Engpass, hervorgerufen durch Trockenheit, leer gefegte Lager, geänderte Konsumgewohnheiten auf neuen Märkten und höhere Rohstoffpreise, könnte schon bald auch auf die Insel der Seligen, namens Österreich, übergreifen. Petschar und Geislmayr appellieren daher an die Milchbauern, mehr Milch auf den Markt zu schütten, um die Versorgung sicher stellen zu können. Anders als in der Vergangenheit würde es sich für die Bauern auszahlen, mehr Milchkühe einzustellen. Denn so hoch wie jetzt war der Milchpreis nur vor dem EU-Beitritt vor 13 Jahren. Und er dürfte aus den genannten Gründen noch weiter steigen…

… In diesem Lichte sei zu hinterfragen, ob die Milchkontingentierung, die bis 2015 festgeschrieben ist, in dieser Form noch sinnvoll sei. „Nur sechs von 27 EU-Ländern übersteigen die Milchquote. Darunter auch Österreich“, so Geislmayr. Wenn die Quote überschritten wird, drohen saftige Strafen …

Offener Brief an die LK Österreich:

Urabstimmung unter den MilcherzeugerInnen

Sehr geehrter Herr Präsident ÖkR. Wlodkowski,

angesichts der dramatischen Milchpreissenkungen durch die Molkereien fordern wir Sie auf die notwendigen Schritte zu einer Änderung der Milchmarktordnung im Sinne tausender Milchbäuerinnen und Milchbauern einzuleiten.

Durch eine völlig falsch und unsachlich geführte Teuerungsdiskussion ist auch ein Konsumrückgang zu verzeichnen. Mit der absolut falschen Entscheidung der EU-Kommission, die Milchquote um zwei Prozent und mehr zu erhöhen, führt der dadurch ausgelöste Preisdruck gemeinsam mit extrem gestiegenen Produktionskosten zu einem wirtschaftlichen Desaster der österreichischen MilcherzeugerInnen.

Die geplante Milchkuhprämie (50 – 100 € pro Milchkuh) greift hier viel zu kurz und ist ein Schritt in die falsche Richtung. Damit wird dem Milchpreisverfall nicht entgegengewirkt, und die Abhängigkeit von öffentlichen Geldern erhöht. Während die anderen Bereiche der Realwirtschaft bei Absatzrückgang und Preisverfall die Produktion drosseln, stellt die Agrarpolitik die Weichen auf Wachstum und Mehrproduktion.

Als betroffene MilcherzeugerInnen lehnen wir diese Vorgangsweise strikt ab und fordern eine Urabstimmung unter allen österreichischen Milchbäuerinnen und Milchbauern zu folgenden Punkten:

- Abschaffung bzw. Einschränkung der Saldierungsmöglichkeiten und damit verbunden das Parken der 2%igen Quotenerhöhung in der nationalen Reserve
- Einführung einer Umlage zur Feinsteuerung des Milchmarktes
- Anpassung des Umrechnungsfaktors auf 1,03
- Weiterführung der Quotenregelung

Des weiteren fordern wir ein Gespräch mit allen relevanten gesellschaftlichen Kräften und den betroffenen MilcherzeugerInnen, um auf die zerstörerischen Preisaktionen und der verstärkten Listung ausländischer Produkte (die unter völlig anderen Qualitätskriterien produziert werden) hinzuweisen und Lösungsansätze zu finden.

Um die konkrete, weitere Vorgangsweise zu besprechen und festzulegen stehen wir jederzeit zur Verfügung.

Ewald Grünzweil
Obmann IG-Milch

Ernst Halbmayr
Obmann Stellv.

Ergeht an:
Bundesregierung
Landesregierungen
Parteivorsitzende
Agrarlandesräte
IG-Milch Medienverteiler

Bad Leonfelden, am 3.11.08

Behörde gegen Faironika

Ein großartiger Platz um auf die wichtige Arbeit der österreichischen Milcherzeuger hinzuweisen, wurde uns von der Familie Ziervogel, Aschbach, NÖ, zur Verfügung gestellt. Direkt neben der Westautobahn auf einer gut einsehbaren Anhöhe mahnen Sie die Autofahrer auch beim Einkauf faire Preise zu bezahlen. In Zeiten, wo mit aggressiven Werbespots und Milchpreissenkungen der Molkereien die bäuerliche Arbeit unsinnig und verantwortungslos aber gesetzlich legal entwertet wird ist es besonders wichtig Flagge (Kühe) zu zeigen. Leider wird diese Initiative nun seit bereits 11 Monaten von der Bezirkshauptmannschaft Amstetten mit diversen Gutachten und Bescheiden, aber auch mit Geldstrafen bekämpft. Hier gilt wieder der Leitspruch: Wo Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht.

Ihre Ansprechpartner in der IG-Milch

NIEDERÖSTERREICH

PETER SCHMIEDLECHNER
2813 Lichtenegg, Pürerhöfen 12
Tel. 0664/5123167
schmiedlechner@gmx.at

PETER WINKLER
2851 Krumbach, Tiefenbachstr. 27
Tel. 02647/42240
peter.veronika.winkler@utanet.at

JOHANNES HOLLAUS
3170 Hainfeld, Gstettl 50
Tel. + Fax 02764 8848
0699 10658273

HERMAN GANSCH
3241 Kirnberg, Pöllaberg 4
Tel. + Fax 02755/2092, 0664/4311586
gansch.h@gmx.at

MICHAEL SCHARNER
3282 St. Georgen/Leys, Kröll 7
Tel. 07482/42566, 0664/2332641
Fax 07482/44252
scharner.michael@gmx.at

MARIANNE HELM
3340 Waidhofen/Ybbs, Konradsheim 39
Tel. 07442/53751
Fax 07442/53920
helm@turbo.at

ERNST HALBMAYR
3352 St. Peter/Au, Schaidlberg 12
Tel. 07434/42247, 0664/9249635
Fax 07434/4908181
halbmayr@aon.at

JOHANN RATZBERGER
3352 St. Peter/Au, Ramingtal 125
Tel. + Fax 07250/268, 0664/8242323
hans.ratzberger@aon.at

JOSEF HAIDER
3663 Laimbach, Gmaining 4
Tel. + Fax 02758/5581, 0676 7710601
biohaider@aon.at

ERNST STEINAUER
3342 Opponitz, Thann 9
Tel. + Fax 07444/7482, 0664 2370481
petra.steinauer@gmx.at

MANFRED MITMASSER
3671 Marbach, Auratsberg 27
Tel. 07413/7607
manfred.mitmasser@aon.at

RUDOLF HÖBINGER
3843 Dobersberg, Schuppertholz 5
Tel. + Fax 02843/2261, 0664/8242333
aon.912448832@aon.at

OBERÖSTERREICH

JOHANNES BAUER
3925 Arbesbach, Leopoldstein 12
Tel. + Fax 02813/7552, 0664/5255245
johannes.bauer@nusurf.at

ALFRED HIRSCH
A-4594 Steinbach/St., Kraberg 9
Tel. + Fax 07257 7336
0676 30721260
a.h@kt-net.at

GEORG PÖCHTRAGER
4174 St. Ulrich, Pehersdorf 24
Tel. 07282/5069, 0664/2809525
poechtrager@tele2.at

ERWIN THUMFART
4190 Bad Leonfelden, Amesschlag 17
Tel. + Fax 07213/6504, 0676/5987825
E.THUMFART@gmx.at

EWALD GRÜNZWEIL
4190 Bad Leonfelden, Amesschlag 30
Tel. + Fax 07213/20591, 0664/2023869
office@ig-milch.at

FRANZ LUFTENSTEINER
4363 Pabneukirchen, Neudorf 26
Tel. + Fax 07265/5548

FRANZ SCHMIDTHALER
4461 Laussa, Plattenberg 44
Tel. + Fax 07255/7336, 0664/3565613
thomas.schmidthaler@utanet.at

ROBERT KASTNER
4552 Wartberg/Kr., Schachadorf 11
Tel: 0699/11728728
Kastner.robert1@aon.at

LEOPOLD GEBESHUBER
4560 Kirchdorf, Hausmanning 56
Tel: 07582/63126, 0664/5575955
Fax: 07582/63126
gebeshuberdavid@hotmail.com

BERTHOLD HIMMELFREUNDPOINTNER
4562 Steinbach/Ziehberg, Nr. 101
Tel: 07582-37115, 0664 3167999
Fax: 07582-37115, hfp.bb@utanet.at

FRANZ MICHLMAYR JUN.
4594 Steinbach/Steyr, Ternbergerstr. 39
Tel: 0676/3963208
michlmayr.edith@aon.at

WERNER NEUBACHER
4612 Scharten, Leppersdorf 4
Tel. + Fax 07272/5240, 0664/4628403
neubacher@neoforma.at

JOHANN SCHAUMBERGER
4655 Vorchdorf, Albenedt 1
Tel. 07614/6576, 0699/11406028

RUDI STOCKINGER
4841 Ungenach, Ungenach 10
Tel. 07672/72258, 0664/5310022
Fax 07672/27633
franzstockinger@gmx.at

HEINRICH LETTNER
4882 Oberwang, Oberaschau 15
Tel.06233/8325

JOHANNES HOLZMANNHOFER
A-4901 Ottnang, Grub 5
Tel.: 07676 7581, 0676 5027513
holzmannhofer_sj@gmx.at

JOHANN SCHOBER
5211 Friedburg, Schwöll 1
Tel. 07746/2205, 0664/5620667
schober.johann@tele2.at

JOHANNES RAMSAUER
5310 Mondsee, Keuschen 19
06232/5438, 0664-2261140
Fax 06232/36044
johannesramsauer@hotmail.com

FRANZ KALLEITNER
5310 Tiefgraben, Mühldorfstr.52
0680/2104753

SALZBURG

ENGELBERT NEUBAUER
5152 Michaelbeuern, Reitsberg 11
Tel. + Fax 06274/8321, 0664/5851372
engelbert.neubauer@aon.at

ALOIS ESSL
5570 Mauterndorf, Neuseß 2
Tel. 06472/7245
essl.neusess@aon.at

JOHANN WIRNSPERGER
5570 Mauterndorf, St. Gertraud 136
Tel. 06472 7637, flattner@sbg.at

FRANZ LOITFELLNER
5661 Rauris, Steinbachweg 11
Tel. + Fax 06544/6579, 0664/1602400
franz.loitfellner@rauris.net

STEFAN SCHEIPL
5202 Neumarkt/Wallersee, Neufahrn 6a
Tel. + Fax 06216/20338, 0688/8211299
stefan.scheipl@tele2.at

STEFAN WEISS
5431 Kuchl, Unterlangenberg 86
Tel. 06245 87833, 0664 4319642

ANDREAS ROHRMOSER
5751 Maishofen, Mitterhofen 51
Tel. 06542 68220, 0676 3362134

TIROL

WALTER MAIR
6068 Mils, Weberhof 1
Tel. 05223/42076, 0664/4137313, Fax 05223/42076,
weberhof@direkt.at

JOSEF NIEDERSTRASSER
6380 St. Johann i. Tirol, Sperten 14
Tel. 05352/64457, 0664/2215177
niederstrasserjosef@hotmail.com

WALTRAUD GRUBER
6341 Ebbs, Oberndorf 127
Tel. 05373/43261
seppgruber@aon.at

VORARLBERG

HELMUT HILLER
6900 Möggers, Weienried 48
Tel. 05573/83811, 0664/3967883
Hiller@gmx.at

HELGAR GERER
Rohrstraße 85, 6973 Höchst
Tel. 0664 2817199, Fax. 05578 725174
helgar.gerer@vol.at

KÄRNTEN

BERTRAM TERKL
9321 Kappel am Krappfeld, Lind 3
Tel. + Fax 04262/8867, 0676 88678251
Fax 04262/8251,
milchhof.wachter@aon.at

WALTER KRASSNITZER
9343 Zweinitz, Ading 3
Tel. 0664/9574820, Fax 04265/7246
modl1@utanet.at

ERWIN POSSEGGER
9712 Fresach, Amberg 5
Tel. 04245/2717
erwin.possegger@utanet.at

RUDOLF SCHLUDERMANN
9121 Tainach, Lassein 5
Tel. 0664/9166090

ANTON KLEINFERCHER
9812 Pusarnitz, Göriach 10
Tel. 0676/7834856

JOSEF EGGER
9813 Möllbrücke, Drauhofen 3
Tel. 0664/5547875, Fax 04769/31534
josef_egger_jun@aon.at

STEIERMARK

ERNA UND ALOIS FELDHOFER
8190 Birkfeld, Miesenbach 35
Tel. + Fax 03174/3453, 0664/2108977
alois.feldhofer@utanet.at

BERNHARD ZECHNER
8793 Troifaiach, Kurzheim 5
Tel. 03847/3396, 0664/6543443
trendlerhof@aon.at

THOMAS RIEBERER
8820 Neumarkt, Kulm 19
Tel. + Fax 03586/2219,0664/2327676
simahof@aon.at

WALTER STADLOBER
8853 Ranten, Ranten 35
Tel. 03535/8307,0664 2141561
Fax 03535/7436, walter.stadlober@utanet.at

ING. MICHAEL STEINER
8961 Stein/Enns, Stein/Enns 48
Tel. 03685/22264, steiner.mauthaus@aon.at

HANS PALLER
8670 Krieglach, Schwöbing 28
Tel.+ Fax. 03855 2245, paller@sed.cc

HERBERT KAMMERHOFER
8623 Aflenz, Feistring 38
Tel. + Fax. 03861 2136, 0676 4947608
herbert@roath.at

ING. GERHARD SCHÄFFER
8642 St. Lorenzen, Mödersdorf 1
Tel. + Fax. 03864 4941, 0664 2803381
office@bachlerhof.com

VORARLBERG

GEORG AMTMANN
7432 Oberschützen, Schützenstraße 83
Tel. + Fax 03353/6113

Einladung
zur

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DER IG-MILCH

(Verein der österreichischen Grünland- und Rinderbauern)

in der Tennis- und Veranstaltungshalle Eugendorf

Hammermühlstraße 7, 5301 Eugendorf

Samstag, 22. November 2008 von 10.00 bis 13.30

Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Tätigkeitsbericht des Obmannes
3. Kassabericht des Kassiers
4. Referat EMB-Präsident Romuald Schaber:
   „Das turbulente Jahr 2008 – Analyse des europäischen Milchlieferstreikes“
5. Referat Friedrich-Wilhelm Graefe zu Baringdorf:
   „Die exportorientierte Milchpolitik der EU“
6. Diskussion und Fragen an Referenten
7. Allfälliges

Busse zur Jahreshauptversammlung werden von den Regionalverantwortlichen (siehe auf Seite 6 nebenan) organisiert, bitte um rechtzeitige Anmeldung!

Verzicht auf Milchpreis?

Welt in der Krise

Täglich wird in den Nachrichten aufgezeigt, wie windige Finanzkonstrukte zusammenbrechen und sich vom Spekulationsturbo aufgeblasene Börsenwerte in Luft auflösen, sobald man an den großspurigen Kulissen kratzt.
Ein großer Teil unserer freien und globalisierten Wirtschaft scheint auf Sand gebaut, mit Spucke zusammengehalten und mit viel heißem Dunst in die Höhe gepresst zu sein.
Wir stehen vor einer der größten Krisen in den letzten 100 Jahren. Als Gegenleistung für astronomische Abfindungen hinterlassen die verantwortlichen Manager einen wirtschaftlichen Scherbenhaufen, den die Öffentlichkeit auf ihre Kosten aufzuräumen hat.
Die unrühmlichen Vorgänge in der Weltwirtschaft scheinen auch auf die heimische Milchindustrie abgefärbt zu haben. So hat ein Direktor einer bekannten Molkerei im Juni den drohenden Preisverfall so erklärt: „Es war nicht der Absatz nach China, der den Preis vorübergehend in die Höhe getrieben hat, sondern wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass wir die Spekulationen innerhalb der eigenen Branche unterschätzt haben."

Markt

Ganz überraschend herrscht nun aber über alle Grenzen hinweg Einigkeit bei einer Frage: Brauchen freie Märkte auch Kontrolle und Regeln? Ja das brauchen sie!
Scheinbar behält sich die Politik aber eine Ausnahme vor, so nach dem Motto: Die Milchbauern schicken wir aufs Liberalisierungs-Hochseil und schneiden ihnen das Fangnetz löchrig.
Wie funktioniert „Markt" und wie reagiert man auf Marktbewegungen? Dazu gibt es unterschiedliche Auffassungen:
Die europäische Autoindustrie gibt auf stagnierende Absatzzahlen eine marktwirtschaftliche Antwort: Nicht Mehrproduktion und Schleuderpreise, Nein! Sondern Verringerung der Produktion, Betriebsferien und mehr Werbung.
Wie reagiert die Agrarpolitik in der vergleichbaren Situation bei der Milch? Es wird eine Ausweitung der Produktion angezettelt, trotz Überschuss und Preissturzflug! An der Quotenaufstockung von 2% wird nicht gerüttelt, obwohl bereits die derzeitige, vergleichsweise geringfügige Übermenge von 1 Million Tonnen (weniger als 1% der europ. Produktion) den Bauernpreis vernichtet hat. Die Molkereien machen Stimmung für Preissenkungen und wollen gleich ganz Europa mit niedrigsten Preisen bei höchsten Auflagen unterbieten. (siehe NÖM-Aussendung).
Die europäische Düngemittelindustrie und ihre politische Lobby wiederum sehen den Markt so: Trotz Preisexplosion auf Kosten der Bauern bleiben Importzölle (z.B. aus Russland) in die EU voll aufrecht. Von „Freier Markt" keine Spur.
Wie schaut es beim Getreide aus: Seit Oktober gibt es wieder Importzölle in die EU, um den Preis für Getreide zu stabilisieren. Bei der Milch werden weiter die vergleichbaren Marktregelungsinstrumente wie Exporterstattung und Intervention abgebaut.
Der Deutsche Raiffeisenverband hat ebenfalls ein sehr gespaltenes Verhältnis zum Markt: Die Bäuerinnen und Bauern werden von der Genossenschaftsorganisation ständig darüber belehrt, dass sie sich gefälligst den Segnungen der Liberalisierung hinzugeben haben. Hingegen wurde heuer bereits bei den geringsten Anzeichen von Absatzschwäche im Export um Subventionen für die deutschen Genossenschaftsmolkereien interveniert.

Lebensmittel sind kein Spekulationsobjekt, die am Weltmarkt zu niedrigsten Erzeugerpreisen die Profite der Agrarindustrie steigern soll.

Finanz- und Wirtschaftskrise: Ein Grund, auf kostendeckenden Milchpreis zu verzichten?

Nein! Ganz sicher nicht!
Mit gutem Gewissen können wir Milchbäuerinnen und Milchbauern uns als Teil eines Konjunkturmotors bezeichnen, wenn wir für unsere tägliche Arbeit kostendeckende Preise einfahren.

Was geschieht denn mit einem fairen Milchpreis?

Ein zweiter Urlaub auf Ibiza?
Eine Villa auf den Malediven?
Mit dem Sparstrumpf ab nach Thailand?

Es gibt wohl kaum eine Berufsgruppe, die einen größeren Anteil ihres Umsatzes vor Ort, in der Region in die Wirtschaft pumpt: Werkstatt- und Servicearbeiten, Mechanisierung und Wartung, Bauinvestitionen, um die gewaltigen Produktionsauflagen zu erfüllen.
Wir flüchten nicht mit der Produktionsstätte ins Billiglohnland und wir verpulvern unser Einkommen nicht fern der Heimat!
Milchwirtschaft und Lebensmittelerzeugung ist Teil des festen Fundamentes der Wirtschaft.
Milch braucht einen fairen Preis!

Importierter Melamin-Skandal aus China beweist:

Nichts ist so teuer wie billige Milch!

Mit Entsetzen verfolgen die österreichischen Milchbäuerinnen und Milchbauern, wie der in China aufgedeckte Melamin-Milch-Skandal immer weitere Kreise zieht und sich neben Gammelfleisch und Nitrophen in die Liste der großen Lebensmittelskandale reiht.
Da in die kriminellen Machenschaften der Milchpantscherei auch die bedeutendsten Großkonzerne und Big-Player am Weltmilchmarkt direkt involviert oder davon betroffen sind, geht das Problem weit über China hinaus und verursacht auch in Europa und Österreich hohe Kosten an Kontrolle und Nachforschung. Immer wieder werden auch in Europa verdächtige Produkte aus dem Verkehr gezogen.
Der allgemeinen Empfehlung an die österreichischen Milchbäuerinnen und Milchbauern und an das heimische Lebensmittelhandwerk, sich mit Billigproduktion an der Wettbewerbsfähigkeit der multinationalen Lebensmittelkonzerne und deren Lieferanten zu orientieren konnten wir bekanntlich schon bisher nichts abgewinnen. Wir erzeugen Milch mit viel Arbeit und mit dem Futter unserer Wiesen und Weiden unter bekannt hohen Auflagen und strengen Kontrollen.

Sie zählen zu den Verlierern bei der internationalen Preisdrückerei bei Milch: Kleinkinder sind in ihrer Gesundheit gefährdet.

Nun sehen wir deutlich, wie Billigstpreise für die „Geiz ist geil“ Strategien international zu Stande kommen: Mit krimineller Energie, chemischen Giften und unter Inkaufnahme von unendlichem menschlichem Leid und der Gefährdung des Lebens von Kleinkindern.
„Eines ist sicher: Die über 90.000 in ihrer Gesundheit geschädigten Kleinkinder sind nicht die Gewinner der internationalen Preisdrückerei bei Milch, daran soll jeder Österreicher beim Einkauf seines sicheren Milchproduktes aus heimischer Erzeugung denken“, erklärt Ewald Grünzweil, Obmann der IG-Milch. „Was Ernährungssouveränität und Unabhängigkeit von Import-Pantsch-Ware bedeutet, sollte spätestens jetzt allen klar sein.“
Die enormen volkswirtschaftlichen Schäden, die durch die Krankheits-, Kontroll- und Überwachungskosten importierter Billigstlebensmittel entstehen, sind im Leitspruch der IG-Milch verdeutlicht: „Nichts ist so teuer wie billige Milch“.

Spitzenbetriebe vertrauen auf die innovativen Produkte von SOLAN für mehr Gewinn in der Rinderhaltung

SOLAN 152 Kälbermüsli für leistungsfähige Kühe von morgen!
Das Original, mit hydrothermisch aufgeschlossenen Getreidekomponenten für beste Akzeptanz und frühzeitige Pansenentwicklung.

SOLAN 169 TRANSIT Trockensteher
Einfache und effiziente Versorgung der trockenstehenden Kuh!
Vitale Kälber und verbesserte Abkalbeeigenschaften für Leistung von Anfang an

SOLAN 544 E-Selen plus Selen in organisch gebundener Form
Verbesserte Kolostrumqualität, geringere Aufzuchtverluste, hohe Fruchtbarkeit, gestärktes Immunsystem und niedrige Zellzahl

... natürlich SOLAN

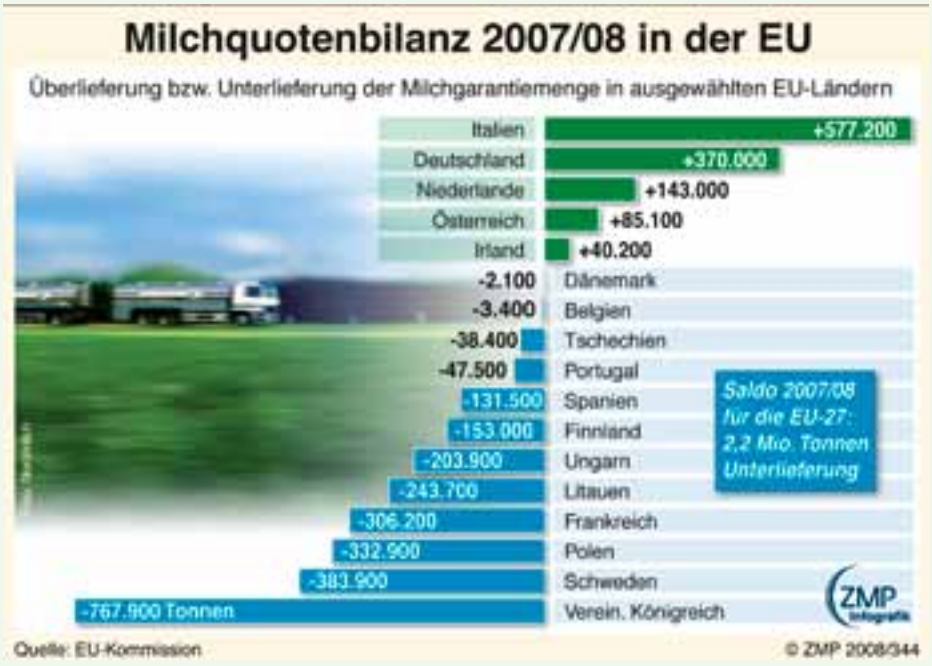
www.solan.at

SOLAN Kraftfutterwerk, 4672 Bachmanning, Tel.: 07735 / 7070-0 solan@solan.at

Milchpolitik

Europäisches Milchnetz soll neues Gleichgewicht schaffen

Brüssel - Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) hat die Kommission in einer Stellungnahme dazu aufgerufen, die Auswirkungen einer Abschaffung der Milchquotenregelung detaillierter zu untersuchen.
Dies müsse geschehen, bevor eine endgültige Entscheidung über das Auslaufen der Milchquote im Jahr 2015 getroffen wird. Der Ausschuss wirft der Brüsseler Behörde vor, bislang kein Konzept vorgelegt zu haben, mit dem man arbeiten könne. Maßnahmen zur Erhaltung der Milchproduktion in benachteiligten Gebieten müssten genauer dargelegt werden, ebenso wie deren finanzielle Konsequenzen und die Herkunft der Gelder. Vorher könne man der geplanten Milchquotenanhebung nicht zustimmen. Der Artikel 68 werde in dieser Hinsicht nur ein teilweise ausreichendes Instrument sein; insbesondere die erwarteten hohen Folgekosten könnten dadurch nicht abgedeckt werden.
Der EWSA tritt für ein europäisches „Milchnetz" zum Ausgleich von Angebot und Nachfrage ein, wodurch das Einkommen der Erzeuger gestützt und die Präsenz der Milchwirtschaft über ganz Europa hinweg gesichert werden soll. Damit könne die Macht zwischen der Milchindustrie, den Produzenten, dem Handel und den Verbrauchern neu verteilt werden. (AgE)



Quotenjahr 2007/08: EU-weit 339 Mio. Euro Superabgaben

(ZMP) – Die Ausnutzung der Milchquoten in den einzelnen EU-Ländern war im Quotenjahr 2007/08 sehr unterschiedlich. Im Saldo blieben 2,2 Millionen Tonnen Quoten ungenutzt, während es in sieben Ländern zu Überlieferungen von insgesamt 1,2 Millionen Tonnen kam.

Für diese Quotenüberschreitungen werden nach vorläufigen Angaben der EU-Kommission Superabgaben von insgesamt 339 Millionen Euro fällig. Auf deutsche Milcherzeuger entfallen rund 100 Millionen Euro Strafzahlungen für 370.000 Tonnen Überlieferung.

Mit 160 Millionen Euro werden die höchsten Abgaben in Italien fällig. Zu Überlieferungen kam es außerdem in Österreich, den Niederlanden, Irland, Zypern und Luxemburg.

Die größte Unterlieferung wurde im Vereinigten Königreich mit 767.900 Tonnen festgestellt.
Dort bleibt von Jahr zu Jahr mehr Quote ungenutzt. In Frankreich werden die Quoten ebenfalls seit einigen Jahren nicht vollständig beliefert. Allerdings hat sich die Unterlieferung dort im vergangenen Quotenjahr auf 306.200 Tonnen fast halbiert.

Frankreich: Milcherzeuger aufgebracht über Preisangebote der Molkereiwirtschaft

Im Nachbarland stehen die Milchpreisverhandlungen für die letzten drei Monate des Jahres vor der Tür. Auch wenn der Empfehlungspreis als wettbewerbswidrig von der europäischen Aufsichtsbehörde angemahnt wurde, finden die Verhandlungen zunächst weiterhin auf nationaler Ebene im Rahmen der Interprofession statt. In diesem Gremium sind private und genossenschaftliche Molkereien sowie über den Milchzweig des französischen Bauernverbandes die Milcherzeuger mit je einem Drittel der Stimmen vertreten. Die Milchindustrie kündigte im Rahmen der Vorgespräche letzte Woche an, dass sie die Preise um 4-7€Cents / Liter senken wollen, das heißt um 12-20%. Für die ersten Monate in 2009 könne die Senkung des Milchpreises sich im Rahmen von 28-33% im Vergleich zum Vorjahr bewegen. Hierauf wies die FNPL weitere Gespräche zurück bis die Industrie ein vernünftiges Angebot vorlege. In mehreren Regionen Frankreichs gab es daraufhin Blockaden von Molkereien und LKWs. Die Stimmung unter den Erzeugern ist geladen. Man spricht davon, dass diese ersten Aktionen nur das „Zeigen der gelben Karte" gewesen sei.

EU-Agrarratspräsident Barnier für eine Mengenregulierung

Der französische Landwirtschaftsminister Michel Barnier hat am Donnerstag, den 23.10.2008 in Nantes / Westfrankreich deutlich gemacht, dass er es nicht zulassen werde, dass man die Milchquoten zerlegt ohne Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. Ich werde nicht der Minister sein, der den Auszug der Milchwirtschaft aus Frankreich akzeptiert. Die Lage auf europäischer Ebene sei jedoch schwierig, da eine Mehrheit der Länder sich für eine Abschaffung der Quote in 2015 ausgesprochen habe. Wir arbeiten im Rahmen der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) an Begleitmaßnahmen und wir müssen auch Sicherungsmechanismen einbauen, die zu starke Schwankungen der Menge und des Preises verhindern. Ziel müsse es sein, die Milcherzeugung in ganz Frankreich abzusichern.
Barnier machte gegenüber der Nachrichtenagentur AFP deutlich, dass er für eine gesteuerte und begrenzte Produktion sei. Dafür brauche es einen klaren Verhandlungsrahmen sowie eine nationale Richtschnur. In Bezug auf die Krise, die aktuell zwischen Milcherzeugern und der Molkereiwirtschaft in Frankreich abläuft, sagte er: „Ich wünsche sehr, dass trotz schwieriger Verhandlungen am Ende ein fairer Milchpreis steht."

Agrarminister beraten Health-Check in Luxemburg

EMB demonstriert für flexible Marktsteuerung

Luxemburg/Hamm - Milcherzeuger auf Traktoren aus Belgien, Frankreich, Luxemburg und Deutschland kamen am 27. Oktober nach Luxemburg zum Tagungsort der EU-Agrarminister, die 2 Tage über den Gesundheitscheck der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) beraten.

Die Milcherzeuger wollten mit der Kundgebung deutlich machen, dass sie in Europa gemeinsam für eine flexible Marktsteuerung einstehen, die ihnen die Möglichkeit gibt, faire Milchpreise am Markt zu erwirtschaften. Romuald Schaber, Präsident des EMB, sagte in seiner Rede vor den Teilnehmern aus ganz Europa: „Wir wollen keine Subventionen in Form eines Milchfonds, sondern Rahmenbedingungen, die einen funktionierenden fairen Markt ermöglichen, in dem die Kosten der Milcherzeugung auf den Höfen bezahlt werden." Das EMB fordert deshalb in Bezug auf den Gesundheitscheck folgende Maßnahmen:

- Ausdehnung oder Verringerung der europäischen Milchquote entsprechend der Marktnachfrage und nicht nach politischer Festsetzung im Jahr 2008 bis zum Jahr 2015
- Eine wirksame europäische, einzelbetriebliche Mengenbegrenzung heute und auch nach 2015
- Regelungen zum fairen Marktzugang, die den europäischen Markt vor Importen, die preislich und von den Standards her unter dem Binnenniveau liegen, schützen
- Schaffung des gesetzlichen Rahmens, der den Milcherzeugern ermöglicht, die Milchmenge flexibel an den Marktbedarf anzupassen.

„Das European Milk Board fordert mit diesen Punkten agrarpolitische Entscheidungen, die sich an der Realität des Marktes sowie den Bedürfnissen der Milcherzeuger und Verbraucher orientieren", betonte Jean-Louis Naveau, EMB-Vorstandsmitglied aus Frankreich bei der Kundgebung. Milcherzeugung wird in den meisten Ländern Europas traditionell in Grünlandgebieten und benachteiligten Regionen betrieben. Milcherzeuger hätten somit eine wichtige Rolle in Bezug auf den Erhalt und die Pflege der Kulturlandschaft sowie die Aufrechterhaltung lebendiger ländlicher Räume. „Verbraucher profitieren ebenfalls direkt von fairen, kostendeckenden Milcherzeugerpreisen. Sie sind die Grundvoraussetzung dafür, dass auch in Zukunft tagtäglich die Versorgung mit frischen und qualitativ hochwertigen Milchprodukten aus der Region gesichert ist", so Fredy de Martines vom luxemburgischen EMB-Mitglied LDB.

Die aktuell von der Politik vorgebrachten Vorschläge zur Liberalisierung dienen laut Meinung des EMB einseitig den Interessen einer exportorientierten Milchindustrie, die Milch möglichst billig einkaufen möchte, um sie dann in Form von Pulver oder Butter auf dem Weltmarkt abzusetzen. An der Entwicklung der Finanzmärkte werde heute sehr deutlich, welche Risiken ein Spekulieren auf zukünftig wachsende Weltmärkte birgt. Dies sei keine Lösung, wenn es um die Ernährung geht. „Aktuell steuern wir durch die organisierte Überproduktion auf einen Zusammenbruch des Marktes hin und brauchen deshalb eine sofortige Aussetzung der Mengenaufstockung und einen Milchgipfel um die bevorstehende Krisensituation für die Milcherzeuger zu bewältigen", so Romuald Schaber beim Abschluss der Kundgebung vor dem Tagungsort der europäischen Agrarminister.

In Luxemburg demonstrierten europäische Milchbauern für eine flexible Marktsteuerung.

Entwicklungen im EMB im Oktober

Veränderte Positionen nach Agrarministerrat in Annency

Der aufmerksame Milcherzeuger hat bemerkt, dass der Wind in der europäischen Agrarpolitik leicht die Richtung gedreht hat. Letztes Jahr noch schienen die Agrarminister entschlossen, die Milchquote jedes Jahr um 2-3% zu erhöhen. Seit den europaweiten Aktionen im Juni und verschiedenen Kontakten von Mitgliedern des European Milk Board (EMB) mit europäischen Agrarpolitikern hat sich der Ton verändert. Selbst die liberale niederländische Agrarministerin Gerda Verburg äußert sich anders.

Sie schrieb kürzlich in einer niederländischen Agrarzeitung: „Die Milchquote könnte weniger stark ausgeweitet werden, wenn der Markt die zusätzlichen Volumina nicht händeln kann." Dies ist ein kleiner, aber doch ein erster Schritt in Richtung Anpassung von Angebot und Nachfrage am Markt auf eine flexiblere Art und Weise. Der französische und der deutsche Agrarminister stehen noch enger auf Seiten des EMB. Sie erkennen die Notwendigkeit eines kostendeckenden Milchpreises an und sprechen davon, dass die Quote nur dann ausgeweitet werden soll, wenn der Markt die zusätzliche Menge auch aufnehmen kann.

Kleine erste Schritte, aber sehr positive.

Sieta van Keimpema
Vizepräsidentin des EMB

European Milk Board (EMB) trifft im Rahmen eines Delegationsgespräches EU-Agrarratspräsident Michel Barnier

Ein breites Bündnis französischer Organisationen hatte anlässlich der EU-Agrarministerkonferenz in Annecy eine Konferenz sowie eine große Kundgebung organisiert. 5000 Teilnehmer aus dem Bereich der Landwirtschaft, des Verbraucher- und Umweltschutzes sowie der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit demonstrierten gemeinsam für einen Richtungswechsel bei der europäischen Agrarpolitik. Das European Milk Board (EMB) war mit 450 Milcherzeugern aus Irland, Deutschland, Österreich, der Schweiz und Frankreich vertreten. Romuald Schaber, Präsident des EMB, repräsentierte die Milcherzeuger bei dem einstündigen Gespräch mit Michel Barnier, Präsident des EU-Agrarministerrates.

Bezüglich der Notwendigkeit der Fortführung einer Mengenregulierung im Milchsektor konnte in den Aussagen des Ministers eine starke Übereinstimmung mit den Ansätzen des EMB festgestellt werden. Er formulierte, dass Angebot und Nachfrage im Gleichgewicht sein müssten und man auch zukünftig nicht ohne eine Mengensteuerung auskäme. Auch der Forderung des EMB, die von der EU-Kommission vorgeschlagene jährliche Quotenerhöhung um 1% nur umzusetzen, wenn eine genaue Marktanalyse ergeben habe, dass der Markt die zusätzlichen Mengen zu kostendeckenden Preisen aufnehmen könne, stimmte Barnier zu. Er unterstrich, dass der sogenannte freie Markt für ihn im Bereich der Lebensmittelerzeugung keine Option sei. Zugleich wies er auch darauf hin, dass die Mehrheitslage bezüglich dieser Frage in Europa aktuell etwas problematisch sei. Romuald Schaber legte dem Minister dar, dass die Milcherzeuger bereit sind, eine größere Verantwortung in Bezug auf die Menge zu übernehmen, dass sie hierfür jedoch auf einen effektiven Außenschutz sowie eine einzelbetriebliche Mengenbegrenzung angewiesen seien, um kostendeckende Milchpreise zu erzielen. „Für uns ist es sehr erfreulich zu sehen, dass der Präsident des europäischen Agrarrates die Notwendigkeit einer flexiblen Mengensteuerung im Milchsektor erkennt. Wir sind bereit, ihn dabei zu unterstützen, nun auch die Umsetzung konkreter Maßnahmen voranzutreiben", kommentierte Romuald Schaber diesen Teil des Gesprächs. Alle Teilnehmer der Delegation sowie der Minister waren sich auch einig darin, dass die Agrarpolitik keinesfalls nur Sache der Landwirtschaft sei, sondern als zentrale gesellschaftliche Frage behandelt werden müsse, im Sinne der Ernährung und unter Berücksichtigung ihrer sozialen und ökologischen Aspekte.

Am 1. Oktober sprachen Romuald Schaber und Jean-Louis Naveau, französischer Vertreter im EMB-Vorstand, wiederum mit dem Berater des französischen Agrarministers, Monsieur Gauthier in Paris. Auch hier zeigte sich, dass die französische Regierung eine Mengenregulierung im Milchsektor als unerlässlich für lebendige ländliche Räume der Zukunft hält und ein starkes Interesse an der Fortführung einer europäischen Regelung hat.

Auch anlässlich der kommenden zwei Treffen der EU-Agrarminister zum Gesundheitscheck der Agrarpolitik wird das EMB in Pressekonferenzen und Aktionen die Notwendigkeit einer flexiblen europäischen Mengenregulierung für jetzt und in Zukunft darlegen.

Sonja Korspeter, EMB Geschäftsstelle

Produktverkauf zum Erzeugerpreis: Die OPL in Annecy

EMB-Mitglied Organisation de Producteurs de Lait (OPL) hat die Anwesenheit der europäischen Agrarminister in Annecy auch genutzt, um die Verbraucher direkt über die Notwendigkeit kostendeckender Erzeugerpreise für den Erhalt einer dynamischen und qualitativ hochwertigen Landwirtschaft zu informieren. In unmittelbarer Nähe des Tagungsortes der Agrarminister veranstaltete die OPL einen bäuerlichen Markt, bei dem Verbraucher regionale Produkte zu den Preisen kaufen konnten, die der Landwirt beim Verkauf an die Molkerei oder den Handel erhält.
Der Zuspruch der Verbraucher war groß und den 50 Landwirten boten sich viele Möglichkeiten, ihre Situation und ihre Forderungen zu erläutern.
Eine Delegation der OPL traf im Anschluss einen Vertreter des französischen Landwirtschaftsministeriums und überreichte diesem einen Korb mit Spezialitäten sowie den Brief des European Milk Board an die europäischen Agrarminister.

Hervé Bonvin, OPL, Frankreich

Niedriger Preis – hohe Produktivität – immer weniger Betriebe

Obwohl in Großbritannien einige der effizientesten Milchbetriebe in Europa angesiedelt sind, nimmt die Produktion auf der Insel in erschreckendem Maße ab. Das liegt an einer Kombination aus gesunkenen Milcherzeugerpreisen bei zugleich stark steigenden Produktionskosten. Die Gesamtproduktion zwischen April und August 2008 beläuft sich auf 5.664 Millionen Liter, was 118 Millionen Liter weniger als im Vorjahreszeitaum entspricht. Etwa 1 Million Liter werden Berichten zu Folge aktuell täglich aus Nordirland und vom Kontinent auf die Insel eingeführt, um das Angebotsloch zu stopfen. Die Tatsache, dass der Einstieg bei den Verkaufspreisen zwischen März und November 2007 die Milcherzeuger erst mit großer Verzögerung erreichte, hat diesen Verluste in Höhe von 575 Millionen Pfund beschert.

Doris Robertson, DfoS, Schottland

BDM fordert von deutscher Politik Maßnahmen zur Mengenreduzierung

Mit aller Kraft drängt der Bundesverband deutscher Milchviehhalter (BDM) darauf, dass die Politik die Forderungen der Milchbauern, welche diese mit einem zehntägigen Milchlieferstopp Ende Mai / Anfang Juni auf den Weg gebracht haben, nun durch Beschlüsse von Verordnungsänderungen praktisch umsetzt.
Die Forderungen beinhalten folgende Sofortmaßnahmen: Erstens die Korrektur des Umrechnungsfaktors für die Milch von 1,02 kg/Liter auf 1,03 kg/Liter (europäisches Niveau) und zweitens die Abschaffung sämtlicher Saldierungsmöglichkeiten, um zukünftig die Einhaltung der Quote in Deutschland sicher zu stellen. Somit ist es ab sofort möglich, eine nationale Quotenreserve anzulegen, welche von Überlieferern nicht genutzt werden kann.
Die 2 %-ige EU-Quotenerhöhung ist in Deutschland noch nicht den einzelnen Betrieben zugeteilt worden und muss nach Vorstellung des BDM solange in der nationalen Reserve geparkt werden, bis der Markt wieder aufnahmefähig ist.
Dies ist dann der Fall, wenn die Molkereien den Milcherzeugern kostendeckende Milchpreise von mindestens 40 Cent/kg Milch bezahlen.
Mit mehreren Aktionen machen die deutschen Milcherzeuger vor der Bundesratsentscheidung Druck auf die verantwortlichen Politiker, die geplanten Verordnungsänderungen auch zu beschließen. Dazu fand am 16. Oktober in Berlin eine große „Milchparade“ mit mehr als 5.000 Teilnehmern statt. Im Verlauf der „Milchparade“ fanden Aktionen vor dem Milchindustrieverband, dem Sitz des Bundesrates, dem Landwirtschaftsministerium und dem Parlamentsgebäude statt.

Romuald Schaber, BDM, Deutschland

Milchbauern und Arbeitnehmer Hand in Hand

EMB-Mitglied Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) und die Gewerkschaft Nahrung – Genuss – Gaststätten (NGG) weisen in einer gemeinsamen Erklärung darauf hin, dass Billigst- und Dumpingpreise in der Nahrungsmittelindustrie durch Leistungsdruck und Arbeitsplatzabbau bei den Beschäftigten ebenso wie durch unzureichende Erzeugerpreise der Bauern zustande kommen. Milch und Milchprodukte sind ein wichtiger Baustein der täglichen Ernährung. Auf dem Weg in die Regale arbeiten Bauern und Beschäftigte in der Milchverarbeitung Hand in Hand. Die Existenz dieser Menschen und deren Familien dürfen nicht zum Spielball reiner Marktinteressen werden. Bernd Voß, stellvertretender Vorsitzender der AbL, sieht mit Sorge, dass der Preisdruck des Handels trotz öffentlicher Bekundungen so hoch ist wie eh und je. „Aber der Einsatz der Milchbauern für höhere Milch-Erzeugerpreise und damit für die Sicherung der Milcherzeugung in allen Regionen hat eine breite Unterstützung und zeigt erste Ergebnisse

Romuald Schaber, EMB- und BDM-Präsident, fordert von der deutschen Politik Maßnahmen zur Mengenreduzierung.

auf politischer Ebene bei der Schaffung fairer Rahmenbedingungen!“

Grenzübergreifend mit den Nachbarländern

Am 29. 09. 2008 fand in Luxemburg ein gemeinsames Treffen zwischen Luxembourg Dairy Board, Milcherzeugerinteressensgemeinschaft Belgien und Bundesverband deutscher Milchviehhalter statt. Folgende Analyse teilten die Teilnehmer der Versammlung: Nach dem Streik sei bei vielen aktiven Mitgliedern die Luft raus gewesen, auch wegen der vielen Feldarbeit, die gleich im Anschluss anstand. Der Informationsfluss an die Mitglieder nach dem Streik hätte noch intensiver sein sollen, insbesondere zusätzliche Informationen aus

Fortsetzung auf Seite 12

Einfach Besser
TAUMIL
Qualität hat einen Namen
Mirimi
MILCHAUSTAUSCHER
Qualität hat einen Namen!
Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne:
www.taumil.at
Servicetelefon: 0664/2347706, Bestellbüro Hartberg: 03332/6011-223

In ganz Europa kämpfen die Bauern für einen fairen Milchpreis und damit für den Erhalt der europäischen Landwirtschaft. Denn nur gesunde Betriebe können gesunde Lebensmittel liefern. „Nichts ist so teuer wie billige Milch!“

aus den Nachbarländern seien notwendig gewesen, um Fehlinformationen durch die Presse entgegenzuwirken. Ganz allgemein war man sich einig, dass das European Milk Board in Zukunft eine noch stärkere Rolle in der Kommunikation mit den Milcherzeugern spielen muss. Für Anfang November sind eine erste gemeinsame Pressekonferenz und Aktion der drei Verbände geplant. Eine länderübergreifende Arbeitsgruppe wird das Thema Produktmarke „Faire Milch“ bearbeiten.

Wout Albers, LDB, Luxemburg

Spanien – wie entwickeln sich die Milchpreise?

Die Milchpreise in Spanien fingen schon im Januar an zu sinken, als noch niemand damit rechnete. Dennoch kündigte die Milchindustrie an, dass die Preise in 2008 um 1-3 €Cents über dem Vorjahresniveau liegen werden. Seit Januar sind die Milchpreise um 17,2% gesunken und sie werden voraussichtlich in den kommenden Monaten noch schneller sinken. Anfang des Jahres bekamen die Milcherzeuger 48 €Cents / Liter, inzwischen liegt der Preis bei 39 €Cents. Es gibt unterschiedliche Gründe für dieses Sinken des Milchpreises. Auf nationaler Ebene spielt auch die Schwarzmilch, also Milch, die an der Milchquote vorbei produziert wird, eine Rolle. Diese illegale Milch erhöht die Gesamtmilchmenge und wirkt sich so negativ auf die Milchpreise aus. International hat die Nachfrage innerhalb weniger Monate nachgelassen. Der Verbrauch an Milchprodukten ist um etwa 2% abgesunken. Einige Länder der Europäischen Union haben versucht, ihre Milch zu exportieren, weil das Milchpulver nicht wie üblich auf den spanischen Markt gebracht werden konnte und spanische Molkereien haben dann diese Produkte gekauft. Auch die Supermärkte leisten keinen Beitrag, um den Milchpreis zu erhöhen.

Die große Kette Mercadona beispielsweise verkauft Milch unter ihrem eigenen Label wesentlich billiger als die Markenhersteller. „Hacendado” ist nun die meist verkaufte Milch.

Esther Lopera, Prolec, Spanien

Deutschland: Rohstoffwert der Milch um 1,5 Cent gesunken

Für den Monat September hat das Institut für Ernährungswirtschaft in Kiel den Rohstoffwert für Milch (3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß) mit 25,8 Cent/kg ermittelt. Das sind 1,5 Cent weniger als noch im Monat August und 20,8 Cent niedriger als im Vorjahresmonat. Der Rohstoffwert drückt die Verwertungsmöglichkeit für die Standardprodukte Butter und Magermilchpulver auf den Märkten aus.

Kurz vor dem Auslaufen der Milchkontingentierung

Werner Locher, von BIG-M aus der Schweiz berichtet: „Wir stehen sieben Monate vor dem Ende der Quote. Der Milchmarkt in der Schweiz wird zur Zeit mit allen Mitteln aus dem Gleichgewicht geworfen“. Der Großhandel nimmt zahlreiche Schweizer Käse aus dem Sortiment und ersetzt sie durch billigere Produkte aus der EU (insbesondere aus Deutschland). Dies ist eine Ursache für den aktuellen Milchmengenüberhang in der Schweiz. Zusätzlich haben wichtige Milchverarbeiter den zwei großen Produzentenorganisationen (POs) Nordostmilch und Lobag alle Milchverträge gekündigt. Dies bringt diese POs in große Schwierigkeiten. Bis jetzt konnte das Problem aufgefangen werden, indem der Dachverband Schweizer Milchproduzenten diese Mengen als Milchpulver über den Marktstützungsfonds exportiert hat. Diese großen Molkereien versuchen, ihren Bedarf ausschließlich über die Milch ihrer Direktlieferanten zu decken.

Das Bundesamt für Landwirtschaft unterstützt sie dabei, indem es den Verarbeitern zusätzliche Milchmengen (sog. Mehrmengen) bewilligt.

Dieses Instrument war ursprünglich dazu gedacht, die Milchmenge zu erhöhen, wenn sich zusätzliche Absatzmöglichkeiten auftun. Heute wird es aber dazu benutzt, den Milchmarkt in der Schweiz zum Überlaufen zu bringen. Der größte Verarbeiter hat bereits angekündigt, dass er ab dem 1. Januar den Milchpreis um mindestens 6 Rappen senken will. „Offenbar haben diese Herren vergessen, dass die Verbraucher unsere Forderung nach einem fairen Milchpreis voll unterstützt haben. Ihre Ausrede, es seien ja die Bauern, welche am Markt vorbei zuviel produzieren, stinkt zum Himmel“. Es wird bewusst versucht, die Bauern in zwei Lager zu spalten: Die Produzenten, welche sich in großen Milchverkaufsorganisationen zusammengeschlossen haben, gegen die Direktlieferanten, welche von den Verarbeitern das Versprechen erhalten haben, dass sie nach dem 1. Mai 2009 jede beliebige Milchmenge bei ihnen abholen werden. Die Vorstände der Direktlieferantenorganisationen lehnen das Pooling vehement ab, obwohl ihre Mitglieder bei der Umfrage bis zu 80% für den Milchpool gestimmt haben. Am Erfolg versprechensten ist zur Zeit eine Initiative von bäuerlichen Abgeordneten, welche die Allgemeinverbindlichkeit von Abgaben in einen Interventionsfond im Gesetz verankern will.

Die Abgeordneten wurden in persönlichen Gesprächen durch Vertreter von BIG-M auf die großen Probleme aufmerksam gemacht. Die Politiker haben auch mit der Agrarministerin über die unsinnige und gesetzlich fragwürdige Bewilligungspraxis des Bundesamtes für Landwirtschaft in der Frage der Mehrmengen gesprochen. Konkrete Beschlüsse stehen noch aus.

Werner Locher, BIG-M, Schweiz

Monopol und Alternativen: Bericht aus Schweden

Die Milchbauern in Schweden reden viel untereinander über Arla Foods und den Druck, den der große Molkereikonzern auf den schwedischen Markt ausübt. Arla fährt eine Politik der Preisunterbietung und übt so starken Druck auf die kleineren schwedischen Molkereien aus. Die Wachstumsstrategie von Arla gerät in die Kritik, da die Genossenschaft versprochene Gel-der ihren Mitgliedern nie zurückzugeben scheint. Das Image von Arla Foods ist auch aufgrund des Milchskandals in China angekratzt. Einzelne Gruppen von Arla-Mitgliedern verlassen die Genossenschaft und versuchen, ihre Milch direkt zu vermarkten oder zu kleineren Molkereien zu gehen.

Der Strukturwandel in Schweden verläuft schnell. Vor allem kleine Betriebe schließen ihre Stalltore, letztes Jahr sind 450 Erzeuger aus der Milchproduktion ausgestiegen, das sind 8%. Heute gibt es in Schweden etwa 6500 Milcherzeuger mit durchschnittlich 58 Kühen. Die Produktion liegt aktuell nur 2-3% unter der Vorjahresmenge, was vor allem an dem zeitweise hohen Milchpreis im letzten Jahr liegt. Die nationale Milchquote wird nicht ausgefüllt werden, wir werden etwa 90% unter der Garantiemenge liegen. Dies liegt an den fallenden Milchpreisen und daran, dass parallel die Produktionskosten extrem angestiegen sind.

Wir sind sicher, dass wir in Schweden nicht nachhaltig Milch für den Weltmarkt produzieren können. Aus unserer Sicht ist die Quote als Mengensteuerung auch aus umweltbezogener Sicht wichtig. Wir können sachlich nicht nachvollziehen, warum unser Agrarminister für die Abschaffung der Milchquote spricht. Er hört natürlich sehr genau auf das, was der Schwedische Milchverband sagt. Dieser gehört zum Teil den Molkereien und ihr Hauptanteilseigner ist Arla Foods.

Die Bauern in Schweden können und werden keine Milch produzieren, wenn die Bedingungen zu schlecht werden. Es gibt Alternativen zur Milchproduktion in Schweden. Viele Erzeuger sind nicht sehr stark verschuldet und können auch nach dem Verkauf der Milchkühe auf ihren Höfen bleiben. Aber die Landschaft wird sich verändern. Es wird mehr Bäume und weniger Grünland geben. Wir sind sicher, dass die Gesellschaft nicht möchte, dass

die Milcherzeugung aus vielen Regionen in Schweden verschwindet, eine Entwicklung, die schon in vollem Gange ist. Wir müssen den Lauf der Dinge verändern und das ist genau der Grund, warum wir überzeugt davon sind, dass das European Milk Board und die Arbeit, die im und durch den Verband geschieht sehr wichtig ist.

Paula Pönniäinen, LDM, Schweden

Greyerzer Käse: Erzeuger und Verbraucher sind die Betrogenen des LEH

Über 300 Erzeuger aus allen Regionen der Westschweiz haben sich am 16.9.2008 in Pringy versammelt, um ihre verhandelnden Kollegen zu unterstützen und Käsereien und Reifer des AOC Greyerzer unter Druck zu setzen. In der deutschsprachigen Schweiz sind am selben Tag über 200 Milcherzeuger dem Aufruf von BIG-M zu einer Solidaritätsaktion gefolgt. Dies zeigt die Bedeutung des Greyerzer für die gesamte Schweizer Milcherzeugung. Die 6 Rappen zusätzlich, die durch den Milchstreik erreicht wurden und die die Supermärkte sich mit dem Slogan „6 Rappen mehr für die Milcherzeuger" auf die Fahnen schrieben, sind noch nicht bei den Erzeugern angekommen. Die Verbraucher haben sie bezahlt, die Supermärkte Migros und Coop haben sie eingesteckt.

Es handelt sich jetzt darum, auch in Uniterre von Erzeugerseite gezielt Druck aufzubauen, um eine Erzeugerpreissenkung zum 1. Januar zu verhindern und kostendeckende Milchpreise zu erreichen. Dies soll auf verschiedenen Ebenen geschehen. Auf Ebene des European Milk Board bringt Martin Haab als Vertreter der Schweiz Möglichkeiten einer europaweiten Aktion in den Vorstand ein. Auf nationaler Ebene wird die Zusammenarbeit mit dem Verband Schweizer Milchproduzenten und BIG-M sowie verschiedenen Produzentenorganisationen immer enger. Die Einrichtung eines Mengensteuerungssystems zur Erreichung eines kostendeckenden Erzeugerpreises ist aktuell Priorität. Zusätzlich sollen mehr und mehr Faironikas entlang der Straßen aufgestellt werden, um die „faire Milch" und ihre Notwendigkeit für Verbraucher und Produzenten in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Insbesondere in Bezug auf den Greyerzer sind weitere Aktionen vor den Käsereifereien sowie den Supermärkten geplant. Diese erlauben es, medienwirksam aufzuzeigen, wer die großen Profiteure der Branche sind. Ganz allgemein müssen die Strukturen im Käsebereich angegangen werden, es soll mehr Transparenz geschaffen und der Einfluss der Erzeuger vergrößert werden.

Die Milchlieferanten der Molkereien verlangen schlicht einen Milchpreis, der ihre Produktionskosten deckt, also 1 Franken / Liter Milch. Sie sind bereit, die Milchmenge entsprechend anzupassen. Es ist dann an den Käsereifern, die entsprechenden Freiräume im Markt zu finden. Qualität kostet, die Milcherzeuger werden keinen Ausverkauf von Qualitätsprodukten mehr akzeptieren. 12 Franken das Kilo bei Migros, das ist kein würdiger Preis für den „König der Käse".

Nicolas Bezençon, Uniterre, Schweiz

Dialog des Milchsektors in den Niederlanden

Als ein Ergebnis der Milchaktionen im Juni nahmen Dutch Dairymen Board (DDB) und Nederlandse Melkveehouders Vakbond (NMV), beide Mitglieder im EMB, am sogenannten Milchdialog in den Niederlanden teil. In drei Versammlungen sprachen verschiedene Akteure des Milchsektors, darunter auch Dutch Dairy Organisation, LTO, NAJK, DDB und NMV, über die Aktionen, die es gab und die Einkommenssituation der Milcherzeuger. Man war sich einig über die große Bedeutung des Milchpreises für die Einkommen der Erzeuger. DDB and NMV sind jedoch nicht zufrieden mit dem Ausgang des Dialogs, zu viele Dinge blieben ungeklärt. Man hat sich immerhin jedoch verständigt, gemeinsam am Thema Mengenregulierung weiterzuarbeiten.

Sieta van Keimpema, DDB, Niederlande

Entwicklungspolitische Organisationen kritisieren Exportsubventionen

Die Verbände Brot für die Welt, Misereor, Fian und Germanwatch haben gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) einen Brief an die deutschen Agrarminister und Ministerpräsidenten gerichtet. Im Sinne einer zukunftsfähigen Milchwirtschaft bitten die Verbände die Politiker „der geforderten Wiedereinführung der Ausfuhrerstattungen für Milchprodukte sowohl öffentlich als auch in den Ausschüssen des Europäischen Rats eine klare Absage zu erteilen und die Milcherzeuger in Deutschland und Europa in ihren Forderungen, die Milcherzeugung langfristig auf den europäischen Binnenmarkt auszurichten zu unterstützen".

Auf diese Weise setzen Sie als Ministerpräsident/Agrarminister(in) ein deutliches Zeichen für die Existenzsicherung von Milchbauern in der EU und weltweit, damit die EU ihrer sozialen und entwicklungspolitischen Verantwortung auch in der Landwirtschaftspolitik gerecht wird. (Brief siehe EMB Internetseite).

Klage gegen 2%-ige EU-Quotenerhöhung angenommen

Der Europäische Gerichtshof EuGH hat die Klage des BDM gegen die 2 %ige Erhöhung der EU-Milchquoten angenommen. Der BDM sieht die Einkommen der Milchviehhalter in der EU durch die beschlossene Quotenerhöhung um zusätzliche 2 % zum 1.4.2008 stark gefährdet. Nach Ansicht des BDM hat die EU-Kommission bei der Entscheidung, die Quoten zu erhöhen, Ermessensmissbrauch betrieben. Von der europäischen Politik vor Jahren selbst festgelegte Ziele der GAP wurden einseitig abgewogen.

Einziges Ziel der Kommission war es offensichtlich, die Verbraucherpreise für Milchprodukte zu senken. Aus Sicht des BDM wurde zudem die Gewährleistung der angemessenen Lebenshaltung der landwirtschaftlichen Bevölkerung aufs Spiel gesetzt.

Romuald Schaber,
Präsident des European Milk Board

Rinderfutter
Mit dem Expander zu mehr Milch!
GARANT QUALITÄTSFUTTER

Mehrfachnutzen Expanderfutter:
- höher verdaulich für Top-Leistungen
- länger pansenstabil für gesunde Wiederkäuer
- extrem schmackhaft, für hohe Futteraufnahme
- signifikante Leistungssteigerungen

Alle Einzelprodukte finden Sie in Ihrem Lagerhaus.

Garant-Tiernahrung
Kompetenz in Ernährung von Tieren.

Seit gut einem Jahr ist Faironika auch in Europa unterwegs.

Europas Faironika feierte Geburtstag

Das European Milk Board zeichnet sich in den letzten Wochen durch zahlreiche Aktivitäten aus. Eine Protestkundgebung beim Agrarministerrat in Annency, Frankreich, die Mahnwache des BDM bei der Herbstkonferenz der deutschen Länder-Agrarminister, sowie eine spektakuläre Traktor-Sternfahrt luxemburger, französischer und deutscher Bauern zur neuerlichen Agrarministerkonferenz in Luxemburg Ende Oktober sind nur einige Beispiele. Die europaweite Aktionsmarke „Die faire Milch“ und die gemeinsame europäische „Faironika“ feierte am 17. Oktober ihren ersten Geburtstag. Die aktuelle Entwicklung am Milchmarkt führt dazu, dass sich immer mehr Milcherzeuger den Aktivitäten des EMB anschließen. Information zwischen europäischen Milchbauernorganisationen und die Koordination werden laufend stärker und besser.

Milchquotenfrage wieder offen?

Diese Aktivitäten zeigen Wirkung: War der Sprachgebrauch europäischer Agrarminister und der Kommissarin Fischer-Boel bisher „Die Quote ist weg“, so klang dies nach der Agrarministerkonferenz in Annency vom Vorsitzenden Barnier etwa so: „In der Milchquotenfrage ist alles offen, es gibt so viele Meinungen und neue Vorschläge, dass man alles noch ganz genau diskutieren muss“.
Mit dem Slogan „Die faire Milch“ und mit der „Faironika“ und dem gesamten Kommunikationskonzept haben wir als IG-Milch wichtige Vorarbeiten geleistet und unsere Zeit und euren Beitrag gut investiert. Wir werden eine schlagkräftige, länderübergreifende Organisation in der kommenden, sehr turbulenten Zeit und bei den weitreichenden Entscheidungen dringend benötigen. Dafür brauchen wir auch eure Unterstützung!

Ehrendes Gedenken

Nicht nur die Kärntner Bevölkerung ist in tiefer Trauer, auch viele Bäuerinnen und Bauern aus ganz Österreich sind aufrichtig betroffen vom Ableben des Kärntner Landeshauptmannes Jörg Haider. Über 30 Jahre begleitete Haider die heimische Innenpolitik. Er war unter anderem auch Kärntner Agrar- und Finanzreferent und hatte somit auch unmittelbar mit der Landwirtschaft zu tun.

LH Jörg Haider am Stand der IG-Milch auf der Welser Messe 2006.

Gutauer Firmen wählen Milch

Das Motto „Wählt Milch“ hat den Verantwortlichen der Firma Wimberger Bau und der Firma Pühringer Transporte sehr gut gefallen. Mit über 1300€ haben die beiden Unternehmen ein neues, besonders stabiles „A faire Milch“ Riesenpackerl für die Marketingaktivitäten Mühlviertler Milchbauern gesponsert. Im kleinen Foto übernimmt Obmann Ewald Grünzweil mit den Gutauer Milchbauernfamilien das neue Werbepackerl und bedankt sich sehr herzlich für die Unterstützung!

Maximales Gedränge an der melkbaren Faironika

Faironika in Niederwölz

Zum vierten Mal hat Thomas Rieberer mit zahlreichen Helfern den Auftritt der IG-Milch beim Maxlaunermarkt in Niederwölz organisiert.
Gut 60.000 Besucher kommen an den 4 Tagen Anfang Oktober zu dieser obersteirischen Traditionsveranstaltung. Kaffee, Kuchen und die Faire Milch stehen alljährlich für die Besucher des IG-Milch-Standes bereit. Bei traumhaftem Wetter hatten hunderte Kinder ihren Spaß mit den Faironikas.

Hoch hinaus mit „A faire Milch“

Beim Hoffest am 6.9.2008 in Kössen machte der kleine Josef Werbung für die faire Milch. Neben einem gut besuchten IG-Milchstand kamen auch die Maibaumkraxler auf ihre Kosten. Die flottesten Kraxler erhielten schöne Sachpreise.

„A faire Milch“ beim Österreich-Urlaub

Aus den Niederlanden flatterte von der Familie Slagter ein Brief in die Redaktion, in dem sie von der „A faire Milch“ schwärmen. Bei ihrem diesjährigen Sommerurlaub in Österreich, lernten sie „A faire Milch“ kennen und lieben. So schmeckte den Slagters der Österreich-Urlaub nochmals viel besser.

Milchvermarktung vor Ausweitung

Freie Milch Austria

Mit der „Freie Milch Austria Ges.m.b.H." sind wir erfolgreich in die Rohmilchvermarktung eingestiegen und haben den Grundstein für die Milchbündelung gelegt. Die Biomilch-Sammeltour läuft weiter reibungslos sowohl zur Zufriedenheit der teilnehmenden Bäuerinnen und Bauern, als auch für den Abnehmer.
Es laufen derzeit die Gespräche über eine deutliche Ausweitung unserer Vermarktungsaktivitäten Bio und Konventionell und wir sind sehr zuversichtlich, dass wir künftig deutlich höhere Mengen absetzen können.
Erster Ansprechpartner für die Milchvermarktung ist so wie im Vorjahr die heimische Molkereiwirtschaft!

Wenn es seitens der österreichischen Milchverarbeiter keine oder nur ungenügende Angebote geben sollte, so wird uns der Weg ins Ausland nicht erspart bleiben und wir werden ihn auch nicht scheuen.

Derzeit vermarkten wir Biomilch zu einem guten Preis!

Basis: 4,20 % Fett, 3,40 % Eiweiß, 100.000 Keimzahl, 400.000 Zellzahl
(Keine Molkereianteile, keine Kostenpauschale!)

Preisverlauf 2008:

Auszahlung für April und Mai:	**50 Cent netto**
für Juni, Juli und August:	**49 Cent netto**
Auszahlung September:	**48 Cent netto**
Auszahlung Oktober:	**47,5 Cent netto**

Fa. Fuchs Kunststoffabdichtungen

Damit Ihr Teich dichtet

Angeboten werden unter anderem Kunststoff-Abdichtungen für Güllelagunen, Speicherteiche, Biotope, Flachdächer, Gartenteiche.
Verwendung von PE-HD Polyethylen mit hoher Dichte aus österreichischer Produktion, Sanierungen von Altgüllegruben und Abdichtungen für Regenwasserbehälter.

Und auf Grund langjähriger Erfahrung kennt Fa. Fuchs die Vorteile von Kunststoffabdichtungen, die in jeder Größe angeboten werden, ganz genau: Zum einen ist Kunststoff die preisgünstigste Variante, dazu kommt der rasche Einbau, bei Bedarf ist auch ein Rückbau oder eine Erweiterung jederzeit möglich.

8224 Kaindorf, Dienersdorf 188, Tel: 03334/3166, Fax DW 66
Mobil: 0664/2234553, E-Mail: manfred_fuchs@aon.at

Milchpreisvergleich April 2008 – September 2008*

	Gmund-ner Milch	Berg-land	Ennstal Milch	OM	Woerle	NÖM	Käsehof	Kärntner Milch	Land-frisch	Berga-der (D)	Pinzgau Milch	Alpen-milch Salzburg	Seifried	Jäger (D)	Tirol Milch	Stainzer Milch
April 2008	40,496	40,930	39,083	40,652	40,549	40,034	40,919	38,891	38,668	36,890	40,075	38,502	39,410	36,895	37,425	37,303
Mai 2008	40,050	39,131	39,083	40,652	40,549	38,829	40,919	38,891	36,437	35,890	35,845	38,502	35,410	35,645	37,425	35,803
Juni 2008	38,830	39,131	39,083	38,652	36,549	38,172	37,419	38,891	36,437	34,890	35,845	35,172	35,410	35,895	37,425	35,803
Juli 2008	38,830	37,331	39,083	38,652	36,549	35,917	35,419	35,543	36,437	37,390	35,845	35,172	35,410	35,895	33,855	35,803
August 2008	38,830	37,331	37,083	35,652	36,549	36,917	35,419	35,543	36,437	37,390	35,845	35,172	35,410	35,895	33,855	35,803
September 2008	39,276	37,331	37,083	35,652	36,549	36,917	35,419	35,543	36,437	37,390	35,845	35,172	35,410	35,895	35,645	35,803
ø-Preis	**39,385**	**38,531**	**38,416**	**38,319**	**37,882**	**37,798**	**37,586**	**37,217**	**36,809**	**36,640**	**36,550**	**36,282**	**36,077**	**36,020**	**35,938**	**35,386**
Differenz/Cent		-0,854	-0,969	-1,066	-1,503	-1,587	-1,799	-2,168	-2,576	-2,745	-2,835	-3,103	-3,308	-3,365	-3,447	-3,999
Diff. in %	100 %	97,83 %	97,54 %	97,29 %	96,18 %	95,97 %	95,43 %	94,50 %	93,46 %	93,03 %	92,80 %	92,12%	91,60 %	91,46 %	91,25 %	89,85%

***Wichtig: Preise sind ohne Mehrwertsteuer und daher die tatsächliche Molkereileistung!!!**

Durchschnittspreis der Monate April 2008 bis September 2008

Vergleichsbasis: 4,20 Fett, 3,40 Eiweiß, 100.000 kg Jahresanlieferung,
Preise excl.Mwst. und ohne Landesförderung.
S-Klasse < 50000 Keimzahl und < als 250000 Zellzahl

Fixkostenblöcke sind anteilsmäßig auf 8.333,33 kg/Monat bzw.
100.000 kg /Jahr vom Milchauszahlungspreis abgezogen.

In den angeführten Preisen eingerechnet sind: Grundpreis, Fettpreis, Eiweißpreis, Diverse Saisonzu- und Abschläge, Anfuhrbonus, Eiweißzuschläge, S-Klassezuschläge, Stoppbonus, minus AMA-Marketingbeitrag

Bei der **Gmundner Molkerei** wird in **Teilen des Liefergebietes eine Abholpauschale von 14,53 Euro/Monat einbehalten!!!!!**
Jene Lieferanten müssen vom unten angeführten Preis 0,174 Cent abziehen!!!

Bei der **NÖM** ist ab August der Genfreizuschlag (1 Cent) eingerechnet, da er ab August an alle Lieferanten ausbezahlt wird.

Wasserbauer feiert erfolgreiche Fütterungssysteme

Preisgekrönte Innovation auf Welser Messe

Der neu entwickelte MixMeister Typ B konnte im Rahmen der Welser Messe einen Agrarfuchs in Silber ernten. Der Fütterungsroboter MixMeister teilt Grundfutter und Kraftfutter vollautomatisch zu – energiesparend und zuverlässig. Durch die rasche, gruppenspezifische Zubereitung bleibt das Futter mit dem MixMeister besonders lange konserviert im Futterblock und wird immer frisch zubereitet. Das steigert die Grundfutteraufnahme und dadurch die Milchleistung.

Preisgekrönt: Fütterungsroboter MixMeister teilt Grundfutter und Kraftfutter vollautomatisch zu.

25 Jahre Kuhmeister

Genau 25 Jahre ist es her, dass der Pionier Franz Wasserbauer gemeinsam mit seinem Bruder den ersten Kuhmeister baute, weil er mit den vorhandenen Fütterungen am Markt seine Kühe nicht entsprechend versorgen konnte. Die Leistungssteigerung im Stalle Wasserbauer veranlasste Bekannte, auch einen Kuhmeister zu bestellen. Aus dem 2-Mann-Betrieb entwickelte sich schrittweise die europaweit bekannte Firma Wasserbauer mit über 15 verschiedenen Fütterungssystemen für Rinder. In der Wasserbauer Fütterungswelt können diese nach Voranmeldung besichtigt werden.

Kuhmeister IQ – Intelligente Fütterung denkt mit!

Zum Jubiläum ist der neuen Kuhmeister IQ mit dem ausgeklügelten IQ-Manager erhältlich. In 2,5 Jahren Entwicklungsarbeit wurde das Programm komplett überarbeitet und sorgt für garantierte Sicherheit und höchsten Bedienkomfort. Der IQ-Manager schafft direkte Datenverbindungen zu AMA und ZAR und wird genau an die Anforderungen des Betriebs angepasst.

Der neue Kuhmeister IQ ist besonders einfach in der Handhabung.

Informationen:
Wasserbauer Fütterungssysteme,
Tel. 07258/7464 oder
www.wasserbauer.at

Der fortschrittliche Landwirt
Fachzeitschrift für die bäuerliche Familie
www.landwirt.com

- kritisch
- praktisch
- unabhängig

Kennenlernangebot

6 Monate „Landwirt" lesen + Ratschenzurrgurt nach Wahl gratis

1 Stk. Würth-Ratschenzurrgurt groß, Länge 8 m, Reißkraft 4 t

2 Stk. Würth-Ratschenzurrgurte klein, Länge 4 m, Reißkraft 700 kg

❑ Ja, ich bestelle den „Landwirt" für 6 Monate zum Kennenlernpreis von Euro 20,–.
Falls ich nach 6 Monaten keine Zusendung wünsche, teile ich dies dem Verlag innerhalb des Bezugszeitraumes mit.
Als Dankeschön senden Sie mir bitte folgende Gratisprämie:
❑ 1 Stk. Würth-Ratschenzurrgurt groß
❑ 2 Stk. Würth-Ratschenzurrgurte klein

❑ Ja, schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich zwei aktuelle Probehefte.

IGM_08

Vorname _____

Nachname _____

Anschrift _____

PLZ _____ Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Bitte einsenden an:
„Der fortschrittliche Landwirt", Hofgasse 5, A-8011 Graz,
Tel.: +43(0)316/82 16 36-142, E-Mail: leserservice@landwirt.com,
www.landwirt.com